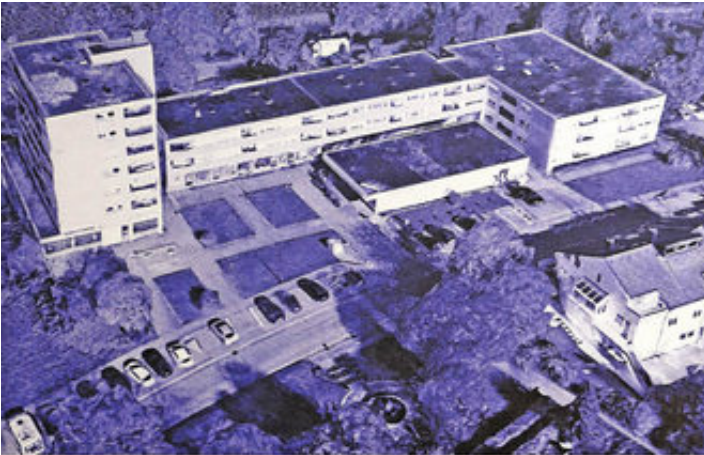


18. Oktober 2017

## Das Zusammenleben anders denken

**Beim Zukunftstag wurden die Ideen aus den Arbeitsgruppen des Zukunftsforums vorgestellt / Impulsvortrag von Harald Welzer.**



„Salzert: Lebendiger Empfang“ heißt der Titel dieser Postkarte des Zukunftsforums Lörrach/Martin Wundsam. Foto: Peter Gerigk

LÖRRACH. Schlichte Bauformen planen, Baulücken schließen, Wohnen und Arbeiten enger verzahnen: "Wohnwandel – zukunfts-fähig Leben und Arbeiten" heißt das Thema, an dem das Zukunftsforum Lörrach plus, eine Initiative der Bürgergruppen von Fairnetz und der Schöpflin-Stiftung, mehrere Monate gearbeitet hat. Beim Zukunftstag im Burghof konnten die gut 200 Besucher die Ergebnisse sehen, sich informieren und einen Kurzvortrag des Soziologen Harald Welzer hören.

Der Zukunftstag sollte ein Schaufenster sein, in dem alternative Formen von Wohnen und Zusammenleben vorgestellt werden – Projekte, die andernorts schon ausprobiert wurden und sich bewährt haben. An acht Inseln wurden im Burghof Ideen, Gedanken und Anregungen vermittelt.

Der Abend startete damit, dass Tim Göbel, geschäftsführender Vorstand der Schöpflin-Stiftung, Beteiligte interviewte. "Wir brauchen dringend Wohnraum, und zwar nicht nur in kleinen Stücken und nicht nur Masse, sondern auch Klasse", umriss Oberbürgermeister Jörg Lutz die aktuelle Situation.

**"Kinder und Jugendliche sind der Luxus, den wir uns erhalten müssen."**

Jürgen Rausch

"Wohnen muss aber auch eine soziale Komponente haben", betonte Jürgen Rausch, Bildungs- und Sozialwissenschaftler und Vorstandsvorsitzender des SAK Lörrach. Wenn nicht genug bezahlbarer Wohnraum da sei, führe das für Viele zu Ausgrenzung, weniger Teilhabe und verringerten Bildungschancen, sagte er.

Er wies aber auch darauf hin, dass nicht nur Gebäude, sondern auch Räume und Flächen der Begegnung, insbesondere für Kinder und Jugendliche, dringend notwendig sind. Bei der Nachverdichtung sieht Rausch die Gefahr, dass das verloren geht. "Da darf man nicht nur an die Ökonomie denken, Kinder und Jugendliche sind der Luxus, den wir uns erhalten müssen", betonte er.

Dass sich im Zukunftsforum rund 150 Bürgerinnen und Bürger mehrere Monate lang mit Fragen des Wohnens auseinandersetzten, empfindet Jörg Lutz nicht als Konkurrenz zur Arbeit der Stadtverwaltung. "Wir freuen uns über jede Form der Beteiligung", sagte er. Es war eine große Herausforderung, die unterschiedlichen Teilnehmer, Bürger ebenso wie Fachleute, unter einen Hut zu bringen, stellte Isabell Schäfer-Neudeck vom Zukunftsforum fest. Herausgekommen seien Vorschläge, die anderswo bereits funktionieren, sagte Frank Leichsenring. Das Forum entwickelte auch Leitlinien für die Bürgerbeteiligung ganz allgemein, berichtete Lutz Knakrügge. Sehr spannend war es, diese Prozesse anzustoßen und Verbindungen herzustellen, ergänzte Lukas Harlan von der Schöpflin-Stiftung.

Harald Welzer, Soziologe, Sozialpsychologe und Autor mehrerer Bücher, warf in seinem Impulsvortrag Schlaglichter auf den gesellschaftlichen Wandel. James Watt habe sich, bevor er die Dampfmaschine erfand, vermutlich nicht überlegt, welche Folgen das haben würde, um dann von seiner Erfindung abzusehen, meinte Welzer. Heute würden technische Neuerungen wie die Digitalisierung, laufend größer werdende Autos oder der Handel übers Internet bejubelt, wenn aber jemand alternative Vorschläge bringe, heiße es erst einmal: "Ja, aber...".

Autonomes Fahren nannte er den "größten Blödsinn". "Wenn einem zum Thema Mobilität nichts anderes einfällt, als dass auch in Zukunft einzelne Menschen in zwei Tonnen schweren Dingern sinnlos von A nach B fahren, ist das armselig", sagte er. Mit einer Wirtschaft, die nur auf Wachstum setze und auf Ökologie wenig Rücksicht nehme, werde man nicht durch das 21. Jahrhundert kommen. "Wenn aber Menschen beginnen auszuprobieren, ob es auch anders geht, heißt es gleich: Ja, aber ...", sagte Welzer.

Dass Menschen wie im Zukunftsforum aktiv werden, sich beteiligen und Ideen entwickeln, sei essentiell für die liberale, rechtsstaatliche Demokratie, die Wohlstand, höhere Lebenserwartung und die Freiheit zu handeln gebracht habe und heute oftmals bedroht sei.

"Veränderung kommt aus Kritik von unten, aus sozialen Bewegungen", stellte Welzer fest. Doch heute gebe es keine große Gegenerzählung, wie die Welt auch aussehen könnte, keine Utopie, die Viele begeistere. Eine Idee nannte er gut, wenn man die Beteiligung schon mitdenke, aber natürlich wisse man nie, wie es ausgehe.

**"Der Mensch braucht  
das Gefühl,  
Teil von etwas zu sein."**

Harald Welzer

Digitalisierung, sagte Welzer, führe zu Vereinzelung. "Die Menschen sollen nichts mehr miteinander zu tun haben, jeder lebt nur noch in seinem eigenen digitalen Universum. Demokratie braucht aber das Gemeinsame, der Mensch braucht das Gefühl, Teil von etwas zu sein, wovon auch andere ein Teil sind." Deshalb seien Veranstaltungen wie der Zukunftstag, bei dem Menschen zusammenkommen, und öffentliche Plätze, wo man sich trifft, absolut wichtig.

Autor: Thomas Loisl Mink

| WEITERE ARTIKEL: LÖRRACH |

## Stadt in Klinikplanung eingebunden

OB Jörg Lutz nennt den Kostenrahmen "sportlich" / Stadt muss noch die Landstraße verlegen / Beteiligung an Wettbewerb. **MEHR**

## Herbstfest hilft beim Umbau des Hofes

Die freie Waldorfschule veranstaltete ein weiteres Mal ein Herbstfest / Erlöse gehen an die Umgestaltung des Schulhofes. **MEHR**

## Ein Busfahrer kommt an die Grenze

Auftakt der Hörspielreihe "Mit den Ohren sieht man besser" mit dem Monolog "A de Grenz". **MEHR**